

Bücher ganz „neuer Lesart“

Die Zusammenarbeit von Bibliotheken und ortsansässigen Autoren und Künstlern kann für beide Seiten bereichernd sein. Das belegt die Ausstellung „Malerbücher“ in der Landesbibliothek Oldenburg.



Künstlerbuch
„Zeichensammlung“, 2010

TEXT: CORINNA ROEDER
FOTOS: LANDESBIBLIOTHEK OLDENBURG/
JOACHIM RICHES/RENATE VOSSLER

In den vergangenen 25 Jahren war es überwiegend ihre Arbeit als Illustratorin und Autorin von Bilderbüchern für Kinder, mit der die Oldenburger Künstlerin Heike Ellermann an die Öffentlichkeit trat. Initialzündung und wichtiges Forum für ihren Erfolg war und ist die Oldenburger Kinderbuchmesse KIBUM, die von der Stadtbibliothek Oldenburg und der Universität Oldenburg jährlich veranstaltet wird. In diesem Frühjahr wurden in der Landesbibliothek Oldenburg nun erstmals Bücher von Heike Ellermann mit ungegenständlichen Inhalten und textfreien Seiten präsentiert – Bilderbücher ganz „neuer Lesart“.

Vom 17. März bis zum 7. Mai 2011 wurde in den Vitrinen der Bibliothek am Pferdemarkt auf zwei Stockwerken die Ausstellung „Malerbücher“ gezeigt. Heike Ellermann präsentierte mit ihren Künstlerbüchern eine Kunstgattung, die die beiden kreativen Arbeitsfelder der Künstlerin „Buch“ und „Bild“ in besonderer Weise verbindet und in ihrer Fortentwicklung zeigt. Dass sich diese Entwicklung in ihrem Schaffen folgerichtig ergab und vielleicht sogar vorhersehbar war, beschreibt Maria Linsmann, die Leiterin des Bilderbuchmuseums Troisdorf, in dem kleinen Katalog, der die Oldenburger Ausstellung begleitete: „Die Hinwendung zum textfreien und zugleich ungegenständlichen Künstlerbuch geschieht allerdings keineswegs zufällig, sondern erscheint bei genauer Betrachtung und Analyse des Werkes von Heike Ellermann als logische und konsequente Fortentwicklung.“¹

¹ Maria Linsmann, Neue Lesart, Zu den Malerbüchern von Heike Ellermann, in: Katalog Malerbücher, Landesbibliothek Oldenburg, 2011

Der „freien“ Arbeit im Genre Künstlerbuch ging die Konzeption und Gestaltung von 15 Bilderbüchern voraus, die die Künstlerin in verschiedenen Verlagen veröffentlichte. Ausgangspunkt war dabei zunächst die theoretische Beschäftigung mit Kinderliteratur.

Porträt einer Künstlerin

Heike Ellermann, Jahrgang 1945, verbrachte ihre Schulzeit in Nienburg/Weser. Sie studierte Kunstpädagogik und Pädagogik in Braunschweig, Tübingen und Oldenburg. Nach abschließendem Diplom in Pädagogik und einem einjährigen Aufenthalt in Frankreich war sie im Schuldienst und in der Erwachsenenbildung tätig. Seit 1974 ist Oldenburg ihr Wohn- und Arbeitsort.

Neben der Berufstätigkeit verfolgte Heike Ellermann immer auch künstlerische Aktivitäten und präsentierte ihre Bilder in zahlreichen Ausstellungen. Mitte der 70er Jahre kam die Kinderliteratur hinzu; zunächst durch wissenschaftliche Annäherung an dieses Gebiet. An der Universität Oldenburg ergab sich

für sie die Möglichkeit, im Rahmen des Fachbereiches Kommunikation/Ästhetik Lehraufträge zur Thematik „Kinderliteratur/Bilderbuch“ wahrzunehmen. In dieser Zeit (1974) fand in Oldenburg erstmalig die KIBUM statt, die größte, nicht kommerzielle Kinder- und Jugendbuchmesse ihrer Art in Deutschland. Heike Ellermann war damals an den ersten Planungen beteiligt.

1982 gab sie ihre Berufstätigkeit als pädagogische Mitarbeiterin an der Volkshochschule Oldenburg auf, um freischaffend als Malerin tätig zu sein. Ihre Lehrtätigkeit an der Universität Oldenburg führte Heike Ellermann in den 80er Jahren jedoch weiter. Hinzu kamen wissenschaftliche Veröffentlichungen zu Fragen der Rezeption des Bilderbuches.

Im Vordergrund ihres künstlerischen Schaffens stand zunächst weiterhin die Auseinandersetzung mit dem Thema Landschaft in unterschiedlichen Techniken und mit zunehmendem Abstraktionsgrad. Ihre Arbeiten wurden in zahl-

reichen Ausstellungen gezeigt, später kamen Objektentwürfe für „Kunst im öffentlichen Raum“ und Fotografie-Projekte hinzu.

Zahlreiche Auszeichnungen

Ihre wissenschaftliche Arbeit zu Fragen der Kinderliteratur führte Heike Ellermann im Laufe der Zeit zu der Idee, ein eigenes Bilderbuch zu konzipieren, zu illustrieren und für den Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Oldenburg einzureichen. Dieser Preis für Erstlingswerke wird seit 1977 im Zusammenhang mit der KIBUM von der Stadt ausgelobt. 1986 war Heike Ellermann die Preisträgerin. Ihr Manuskript mit dem Titel „Ein Brief in der Kapuzinerkresse“ wurde 1987 im Verlag Beltz & Gelberg veröffentlicht. Dies war der Start für ihre freiberufliche Laufbahn als Autorin und Illustratorin: 15 Bilderbücher – überwiegend mit eigenen Texten – wurden seitdem in den Verlagen Beltz & Gelberg, Lappan, Herder und Hinstorff veröffentlicht.

Die Ausstellung „Malerbücher“ war im Frühjahr in der Landesbibliothek Oldenburg zu sehen.



Dem Oldenburger Preis folgten weitere Auszeichnungen. 1991 und 1999 wurden die Bilderbücher „Papiervogel, flieg!“ und „Die Puppe Bella“ (Text: Doris Meißner-Johannknecht) für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert, 2009 erhielt das Bilderbuch „Der Gänsegeneral“ (Text: Marjaleena Lembcke) den LUCHS der Wochenzeitung „DIE ZEIT“.

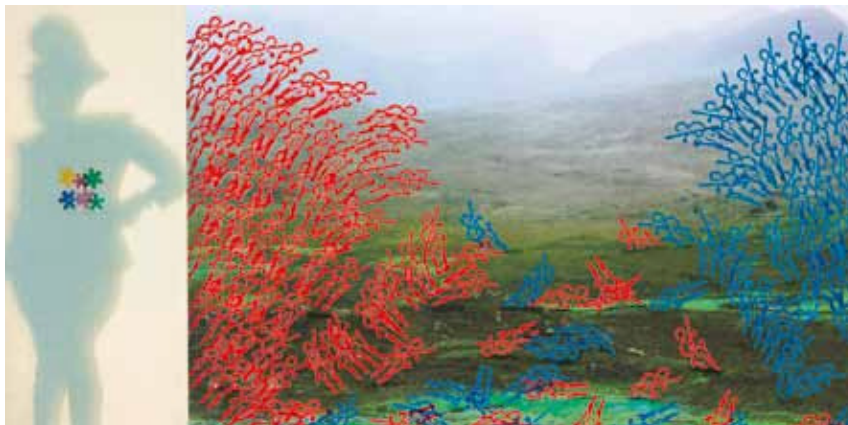
Von den Anfängen bis jetzt war es die alljährlich stattfindende Oldenburger KIBUM (in diesem Jahr vom 5. bis 15. November 2011 zum 37. Mal!), die der Autorin Gelegenheit gab, sich vor Ort zu präsentieren: mit Buchpremierern, Ausstellungen der Originale im Foyer der Jugendbibliothek, Lesungen und 2005 einem KIBUM-Plakatentwurf. Von 1999 bis 2003 gehörte Heike Ellermann der Jury für den Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis an.

Workshops und Lesereisen im In- und Ausland

Die Zahl der Lesungen an Schulen und Bibliotheken erweiterte sich von Jahr zu Jahr und von Buch zu Buch. Eine hervorragende und tragende Rolle spielt dabei der Friedrich-Bödecker-Kreis, der seit seiner Gründung im Jahre 1954 Autorenbegegnungen in nunmehr allen Bundesländern organisiert und durchführt.

Neben den Lesungen in Deutschland und der Schweiz war Heike Ellermann immer auch als Dozentin im Fortbildungsbereich tätig. Werkstattgespräche und Workshops führten sie z. B. an die Akademie für Leseförderung nach Hannover, an die Universität nach Halle und ins europäische Ausland als Referentin der Goethe-Institute in Weißrussland, Lettland und der Slowakei.

Die Themen der ersten Bilderbücher waren realistische Geschichten, die im Alltag von Kindern angesiedelt waren. Später baute die Autorin vermehrt phantastische Elemente in die Handlung ein. In den meisten Büchern liegt den Texten ein sozial engagierter Ansatz zu Grun-



Bilderbuch „Der Gänsegeneral“, Hinstorff Verlag 2008



Bilderbuch „Das Eisschloss“, Lappan Verlag 2001

de. „Ihre Bilderbücher verlieren nie an Bodenhaftung. Sie möchte den Kindern von wirklichen Ereignissen erzählen, von Hiroshima, von Fremdenfeindlichkeit, (...) oder vom Tod eines Kindes. Sie bringt die Kinder dazu, die Augen zu öffnen, Indizien und Zeichen wahrzunehmen, deren Geschichte und Bedeutung selbst zu finden.“²

Das Papiertheater kam als neues künstlerisches Metier und auch als Gegenstand für Fortbildungen hinzu. 1991 hatte Heike Ellermann dieses wieder-

entdeckte Medium bei einem Seminar des Arbeitskreises für Jugendliteratur kennengelernt; sie ist seitdem fasziniert von der Wirkung der kleinen Bühne und seinen pädagogischen Möglichkeiten. Die Autorin inszenierte eine Reihe von eigenen Theaterstücken und führte Projekte mit Kindern durch.

Die Ausstellung in der Landesbibliothek Oldenburg

2005 widmete das Bilderbuchmuseum Troisdorf der Künstlerin eine Ausstellung mit dem Titel „Papierstücke“. In dieser umfassenden Werkschau wurden Bilderbuchoriginale in chronologi-

² Barbara von Korff-Schmising, Multi-Talent, Die Bilderbuchkünstlerin Heike Ellermann, in: Bulletin Jugend & Literatur, 8/2006, S. 6/7.



Künstlerbuch „Gräuliche Notate“, 2010

schers Abfolge zusammen mit den freien Arbeiten präsentiert. Für diese Ausstellung gestaltete Heike Ellermann erstmalig auch Künstlerbücher – textlose Farb- und Formexperimente. Eine Verbindung zu den Bilderbüchern scheint unverkennbar: „Legt man Bilderbuch und Künstlerbuch von Heike Ellermann nebeneinander, so wird deutlich, wie groß und wie gering zugleich die Unterschiede zwischen dem kommerziellen und dem freien künstlerischen Buch sind.“³

Die „Freiheiten“, die die Malerbücher der Künstlerin im Gegensatz zu den textgebundenen Bilderbüchern bieten, beschreibt Maria Linsmann im Katalog der Oldenburger Ausstellung: „So gibt es keine Gestaltungsvorgaben hinsichtlich Umfang oder Format, es gibt keine formalen Vorgaben zum Text-Bild-Bezug, keine Freiflächen innerhalb des Bildes, die für die Textblöcke einzuplanen wären und es gibt vor allem keinen inhaltlich lesbaren Text.“⁴

Seit der Troisdorfer Ausstellung hat die Künstlerin mit verschiedenen Formen des Künstlerbuches experimentiert. Das aus Einzelblättern zusammengesetzte Leporello bot ihr besondere gestalterische Möglichkeiten, ihre „Geschichten neuer Lesart“ zu erzählen. Sie fasst ihre Bilder nicht nur als Buch zusammen, sie nutzt auch Ausdrucksmittel, die an ei-

nen lesbaren Text erinnern. In allen Bildern finden sich schriftähnliche Zeichen, die als Kurzschrift oder Kritzelei auftreten. So spielt Heike Ellermann mit Andeutungen, die beim Betrachter immer wieder den Versuch auslösen, einen Text zu entziffern, die Bilder zu lesen. In diesem Ansinnen bleibt der Rezipient aber auf sich selbst zurückgeworfen, auf seine eigenen Deutungen und seine Fantasie. Die Assoziation zum Bilderbuch ist aber dennoch immer präsent.

Die Ausstellung in der Oldenburger Landesbibliothek war von der Künstlerin eigens für die Räumlichkeiten vor Ort konzipiert und arrangiert worden. In den Vitrinen waren die aufgefalteten Leporellos und die Einzelblätter in Kassetten ausgelegt. In der so genannten Tresorvitrine – sonst Standort des Oldenburger Sachsenspiegels von 1336 – war eine Installation aus kleinen leeren Papierstücken aufgestellt, die den Titel „Unbeschriebene Blätter“ trug.

Die Landesbibliothek Oldenburg präsentierte so den zahlreichen begeister-

³ Jens Thiele, Die Leerstelle im erzählenden Bild, in: Papierstücke, Troisdorf, 2005, S. 14.

⁴ Maria Linsmann, Neue Lesart, Zu den Malerbüchern von Heike Ellermann, in: Katalog Malerbücher, Landesbibliothek Oldenburg, 2011.



Eine Künstlerin, die Bücher malt und Bilder schreibt: Heike Ellermann.

ten Besucherinnen und Besuchern mit den gemalten Büchern und geschriebenen Bildern von Heike Ellermann im Frühjahr 2011 eine „Literatur neuer Lesart“ vor Ort. *

Weitere Informationen:

Waltraud Bagge/Heike Ellermann, Papiertheater in einer zweiten Klasse, in: Grundschule H. 9, 2001, S. 61-63.

Heike Ellermann/Anke Märk-Bürmann, Drei Bären aus Papier, aber nicht von Pappe, Papiertheater in der Bibliothek, in: Der Evangelische Buchberater, 2004, H. 4, S. 464-467.

Maria Linsmann (Hg.), Papierstücke, Troisdorf, 2005.